Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1910)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 7 — 1910 17. Februar

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.–; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Eine kritische Osterbetrachtung. — Philosophisches und Pastorelles aus Thomas. — Eine Geschichte des vatikanischen Konzils. — Aus den Fastenhirtenbriefen der schweizerischen Bischöfe. — Marianischer Kongress in Salzburg. — Rezensionen. — Eingelaufene Bücher. — Briefkasten der Redaktion. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Eine kritische Osterbetrachtung.

Otto Pfleiderers Angriffe gegen die Auferstehung Christi und gegen die Evangelien.

(Fortsetzung.)

3. Das Hauptargument Pfleiderers in seiner eigenartigen Methode. Der Hauptgrund Pfleiderers stützt sich auf den schon genannten scheinbaren Widerspruch zwischen Markus und Lukas und zum Teil auch zwischen den übrigen Evangelien. Wir müssen aber dieses Hauptargument in seiner weiteren Ausgestaltung noch eingehender untersuchen. Bei *Markus* lesen wir *14, 26* im Zusammenhange mit dem letzten Abendmahle und dem Gange an den Oelberg, da Jesus mit den Seinen Hymnen und Psalmen singend (hallel) au sdem Abendmahlssaale auszog: et hymno dicto exierunt in montem olivarum. Et ait eis Iesus: omnes scandalizabimini in me in nocte ista (Meine Schicksale werden euch zur Verwirrung, zum Anstosse, ja zum Falle gereichen), quia scriptum est: percutiam pastorem et dispergentur oves. Sed postquam ressurrexero praecedam vos in Galilaeam. (Vergleiche auch den Zusammenhang nach vorwärts und nach rückwärts.) Deutsche Uebersetzung: Und nach dem Lobgesang zogen sie hinaus an den Oelberg. Und Jesus spricht zu ihnen: ihr werdet alle Anstoss nehmen an mir (in dieser Nacht): denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe werden zerstreut werden. Nach meiner Auferstehung aber (gr.) werde ich euch vorangehen nach Galiläa.

Pfleiderer baut nun auf diese Markusstelle folgende Hypothese, deren wichtigste Momente wir sofort, den Hauptgedanken aber erst am Schlusse widerlegen wollen.

a) Das Evangelium des Markus ist nach Pfleiderer das älteste und zuverlässigste.

R. Einen durchschlagenden Beweis für diesen Satz bringt Pfleiderer nicht, obwohl er sich einlässlich damit beschäftigt. Die ganze Tradition spricht sich dagegen aus, von den allerfrühesten Nachrichten eines Papias bis auf Hieronymus. (Siehe hierüber die Einführung in das Neue Testament.) Das Markusevangelium erscheint in der Tradition als das zweite, freilich als ein ganz zuverlässiges Evangelium. Für unsere Frage hat dies alles aber wenig Bedeutung. Auch die Annahme, dass das Markusevangelium das älteste sei, würde an unserer Beweisführung nichts Wesentliches ändern. Transeat thesis!

b) Pfleiderer fährt weiter: Die zitierte Stelle von Markus 14, 26 ff. ist zweifellos ein vaticinum post eventum. (S. 3.)

R. Diese Annahme Pfleiderers ist rein aprioristisch. Pfleiderer bringt hiefür nicht den mindesten Beweis. Diese Annahme beruht bei Pfleiderer auf der grundsätzlichen Leugnung alles Uebernatürlichen und auf der Ablehnung der Möglichkeit und Wirklichkeit der Wunder. Pfleiderer erklärt auf Grund unbewiesener Voraussetzungen: jede Geschichtsdarstellung, in der ein Wunder auftritt, entweder für gefälscht oder als Frucht ehrlicher aber leichtgläubiger und ungebildeter Schriftsteller. Die Textkritik müsse dann den Wahrheitskern herausfinden. Gegenüber diesen Annahmen Pfleiderers wäre zu beweisen: die Möglichkeit, Wirklichkeit, Erkennbarkeit und Beweiskraft der Wunder und Weissagungen. Hiefür bietet die Exegese und die Apologetik die glänzendsten Argumente. Auch machen wir für diese Beweise keine weiteren Voraussetzungen als das gesunde Denken, die Wirklichkeit der Welt und ihrer Geschehnisse, endlich den Gottesbegriff, insofern ihn das gesunde Denken, gedrängt durch die wirkliche Welt, sich selbst erobert. Hier können wir darauf nicht näher eingehen. Wir betonen aber scharf: dass wir für jene Beweise keineswegs die Inspiration der Heiligen Schrift anrufen.

Die Echtheit der Evangelien, die Charaktergrösse ihrer Urheber, die Objektivität ihrer Darstellung, welche frei ist von allem Enthusiastischen, Phantastischen, Abergläubischen, Kleinlichen, wären ebenfalls gegenüber Pfleiderer hervorzuheben. Alles kann leicht durch Einzelbeweise erhärtet werden. Ferner macht die Stelle Markus 14, 26 mit ihrem Zusammenhange nach vorwärts und rückwärts den Eindruck eines lückenlosen, logischen und psychologischen Ganzen.

Endlich wird in der Auferstehungsgeschichte desselben Evangeliums auf unsere Stelle Bezug genommen. Markus 16, 7.

c) Pfleiderer argumentiert weiter: Von einer wirklichen Auferstehung Jesu kann nicht die Rede sein, wenn auch die Jünger später davon überzeugt waren. Es muss deshalb (!) die durch diese Texte hindurchschimmernde Wahrheit textkritisch herausgelöst werden. Pfleiderer tut dies, ohne nähere Gründe für sein operatives Eingreifen in den Organismus der Evangelien anzugeben. Aus dem Markustext schimmert nach Pfleiderer die Tatsache heraus: dass jedenfalls die Jünger nach dem ersten Beginne des Leidens Jesu und namentlich auch Petrus nach Galiläa geflohen und dort geblieben seien. Nach Pfleiderer hätte dann die ganze psychologische Verstimmung und Umstimmung der Jünger in Galiläa stattgefunden. (Pfleiderer l. c., S. 3 ff.)

Das ist eine rein willkürliche Annahme. Aus dem Markustexte folgt: Christus werde ihnen als Auferstandener nach Galiläa vorangehen. (So nach griechischem und lateinischem Text.) Kein Befehl an die Jünger, früher nach Galiläa zu gehen, findet sich vor. In allen vier Passionsgeschichten findet sich nicht die mindeste Andeutung von einem Weggang der Jünger nach Galiläa zur Zeit des Leidens Jesu. Endlich finden wir in allen vier Auferstehungsgeschichten der vier Evangelien Jerusalems-Szenen, in denen der Auferstandene erscheint. Das Herausschälen der Urwahrheit von seite Pfleiderers ist also ganz subjektiv. Wohl fliehen und zerstreuen sich die Jünger, Petrus ist aber sicher während der Nacht in Jerusalem: er verleugnet ja den Herrn. Am Ostertag erscheint Jesus wieder in Jerusalem nach Matthäus und Lukas. Bei Matthäus erscheint Jesus den Frauen in Jerusalem, bei Lukas den Emmausjüngern und der Apostelgemeinde am Osternachmittag und Osterabend.

d) Pfleiderer führt seinen Gedankengang weiter: In Galiläa glaubten die Jünger alles verloren. Dabei entstand in ihnen einen psychologische Antithese. Sie fühlten die trostlose Oede, in die jetzt ihr Leben versinken musste, wenn es wirklich so traurig mit der Sache Jesu stand, welcher sie sich so freudig und vertrauensvoll hingegeben hatten. Das erste war demnach eine tiefe Niedergedrücktheit infolge der Gefangennehmung, Verurteilung und gar erst des Todes Jesu Christi. Ihr Gemüt war zerrüttet, umstürmt.

(Fortsetzung folgt.) *A. M.*

Philosophisches und Pastorelles aus Thomas.

St. Thomas-Akademie in Luzern.

(Öffentliche Sitzung, Dienstag den 30. November.)

Im Eröffnungswort bespricht der Präsident, hochw. Herr Professor Dr. N. Kaufmann, einen hochinteressanten Aufsatz von Dr. Karl Sentroul über den Begriff der neuscholastischen Philosophie. [1])

[1]) Sentroul, Dr. Karl: Was ist Neu-scholastische Philosophie? (Münster 1909, Theissingsche Buchhandlung).

Die Philosophie ist die Wissenschaft, die der menschlichen Erkenntnis nach Möglichkeit die Vollkommenheit eines dreifachen Gutes sichert: der Gewissheit, der Ausdehnung und der Einheit.

Zwar ist es Aufgabe der Sonderwissenschaften, unsern Erkenntnissen Ausdehnung zu geben, d. h. Aufgabe der Physik, Mathematik, Chemie, Geschichte, Geographie, Astronomie, Botanik, Physiologie usw.; aber die Phylosophie fasst die Einzelwissenschaften zusammen, macht sich deren letzte Folgerungen zu eigen, vergewissert sie über ihre eigenen Prinzipien, gibt ihnen ihre Methode an, sucht sie sogar kraft der ihr eigenen Weisheit zu vervollständigen, und sichert so dem menschlichen Geiste die Ausdehnung des Wissens.

Aber das ureigenste Gebiet der Philosophie ist die Aufgabe, den menschlichen Erkenntnissen die Gewissheit und die Einheit zu sichern. Sie ist also: die Erklärung der Dinge aus ihren tiefsten Gründen: sie ist die Wissenschaft, welche die Einheit des Wissens vollendet.

Wie die Geometrie ihren Euklid oder die Bakteriologie ihren Pasteur, so hat die Philosophie ihren Lehrer gefunden, nämlich Aristoteles. „Vor mehr als zwei Jahrtausenden ist ein genialer Mensch erstanden, der in sich die Reife des griechischen Geistes verkörperte, der als Nachfolger der ersten Physiker, der Sophisten, des Sokrates und des „göttlichen" Plato zugleich aus ihrer Weisheit und aus ihren Irrtümern Nutzen gezogen hat. Aristoteles hat sich über die Welt der erkenntnishungrigen Geister erhoben und hat ihnen zuerst gesagt: „Ja, ihr habt ein Recht auf Gewissheit! Die Wahrheit ist kein Wahn, wir sehen sie, wir besitzen sie." Sodann sich auf seine klar entwickelte Methode und seine eigene praktische Befolgung derselben berufend, hat er ihnen gesagt: „Die Sonderwissenschaften, welche die Ausdehnung des Wissens sichern, vereinheitliche ich in einer höhern Synthese, indem ich zu den tiefsten Gründen und den umfassendsten Ursachen vordringe; ich gebe ihnen ihre Vollendung in einer metaphysischen Erklärung, die sie zusammenfasst, ohne sie des Inhaltes zu berauben, und die sie krönt, ohne sie zu erdrücken."

Der Aristotelismus ist im wesentlichen die wahre Philosophie, welche am besten der gegebenen Definition entspricht, welche in steter Berührung mit der Sinnenwelt bleibt; sie ist eine Metaphysik, die der menschlichen Natur als der eines animal rationale entspricht; hier haben wir nicht mehr einen Traum wie bei Plato, sondern Gedanken, nicht mehr Dichtung, sondern Wissenschaft.

„Der Grundcharakter des aristotelischen Systems besteht darin, die Einheit des Wissens herzustellen durch die These von der Gleichartigkeit aller Erkenntnisse, und diese Gleichartigkeit der Erkenntnis selbst durch deren Formalgegenstand, das Sein, darzutun. Das ist es, was die Philosophie des Aristoteles so einzig grossartig und dabei zugleich auch so modern macht.

Gegenwärtig stehen sich eigentlich nur zwei Philosophen gegenüber: Kant und Aristoteles. — Nun besteht aber der Irrtum Kants in seinem letzten Grunde

darin, dass er jede Erkenntnis in einem Dualismus untergehen lässt; in einem Dualismus der erkennenden Vermögen: Verstand und Vernunft; in einem Dualismus ihrer entsprechenden Gebiete: sinnlich wahrnehmbare Welt und Dinge der Vernunftwahrnehmung, in einem Dualismus der Gewissheit: Gewissheit der natürlich empirischen Ordnung und der transzendentalen Ordnung; in einem Dualismus der Wissenschaft und der Metaphysik; endlich in einem Dualismus des spekulativen Relativismus und des Absolutismus in der Moral.

Da wir demnach eine Wahl treffen und in einem der beiden Lager unsern Platz einnehmen müssen, so wollen wir unter dem Banner des Aristoteles marschieren. Damit ist schon gesagt, dass wir unter dem Banner des heiligen Thomas marschieren werden, der von allen Aristoteles am besten verstanden, am glücklichsten vervollständigt, manchmal auch am richtigsten verbessert hat, der aber vor allem den Vorzug gehabt hat, unter den Strahlen jenes Lichtes zu leben, welches der Glaube über sein eigenes Gebiet hinaus auf das der reinen Vernunft wirft.

Wie werden wir aber als Schüler von Aristoteles und Thomas unsere Zustimmung zu einer Philosophie, die im Altertum geboren und im Mittelalter wiedergeboren wurde, mit der Pflege der modernen Wissenschaft vereinbaren?

Das Mittelalter ist nicht das, was einzelne unserer Gegner sich darunter vorstellen. Es besteht im Allgemeinen kein Widerspruch zwischen der Wissenschaft des 20. Jahrhunderts und der Philosophie des 13. Jahrhunderts. Die wissenschaftlichen Irrtümer des Mittelalters haben seiner Philosophie weit weniger geschadet, als es im ersten Augenblick scheinen könnte. Die Philosophie kann sich ja auf die allgemeinsten Folgerungen der Wissenschaft stützen, deren speziellere Folgerungen benötigt die Philosophie nicht für ihre Gewissheit, sondern nur für ihre Vollkommenheit.

Was aber die wirklichen Mängel der alten Philosophie angeht, so befolgen wir in deren Verbesserung die Worte des Heiligen Vaters Leos XIII. (in der Enzyklika „Aeterni Patris")' „Was nun uns betrifft, so müssen wir in unsern Studien gern und dankbar alles annehmen, was irgendwer Weises gesagt oder Nützliches gefunden oder ersonnen haben mag. . ."

Deshalb studieren wir die alte Philosophie mit einer ruhigen und unparteiischen Gerechtigkeit an Hand der Geschichte der Philosophie; denn dieses Studium entspricht vor allem der scholastischen Methode; denn nicht nur mögliche, sondern auch wirkliche, geschichtliche Einwendungen sind es gewesen, welche der heilige Thomas jeweilen an die Spitze der Artikel gestellt hat. Die Einwendungen aber können vor allem erkannt werden durch das Studium der Geschichte.

Man hört freilich oft die Gegenrede: Schwierigkeiten regen die Skepsis an. Es ist ja möglich, aber abusus non tollit usum. Für die Erkenntnis der Wahrheit ist die Behandlung der Schwierigkeiten notwendig. Die Schwierigkeiten werden doch vorgelegt und so ist es besser, sie methodisch zu behandeln.

Es gibt noch einen andern Grund, die Geschichte der Philosophie gut zu studieren: „Die Geschichte der Irrtümer bestätigt die Wahrheit der aristotelischen Philosophie, indem sie zeigt, dass manche Systeme der Gegenwart durchaus nicht so neu sind, wie sie sich den Anschein geben, dass sie vielmehr schon widerlegte Thesen neu aufstellen und alte Fragen aufwerfen, von denen sie nicht wussten, dass sie schon gestellt worden waren, von denen sie vor allem nicht wussten, dass sie im Mittelalter richtig gelöst und richtig gestellt worden waren. So ist zum Beispiel der Kantismus, der heute unbedingt vorherrscht, im Grunde nur eine falsche Lösung der Frage nach dem Wesen der Universalien, wie sie im Vormittelalter gestellt und endlich im 12. und 13. Jahrhundert durch Johannes von Salisbury, Albert den Grossen und Thomas von Aquin vollständig gelöst wurde. Deshalb findet sich denn auch der Kantismus fast gänzlich zerstreut wieder in der langen Serie von Irrtümern, die dem Triumph der Scholastik vorangegangen waren und die Thomas gekannt hat: in dem platonischen Idealismus, dem Subjektivismus der Nominalisten, dem Fanatismus der Neuplatoniker, der These von der Herrschaft der praktischen Vernunft der Stoiker. Der Thomismus ist auch um so stärker in seiner Stellung dem Kantismus gegenüber, als er diesen nicht nur zu widerlegen vermag, sondern in einem gewissen Sinne ihn bereits widerlegt hat." Dr. Sch.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Geschichte des vatikanischen Konzils.

(Schluss.)

An der vierten öffentlichen Sitzung vom 18. Juli stimmten alle anwesenden 535 Väter, mit Ausnahme von zwei, der Konstitution definitiv zu. Als Pius IX. die denkwürdige Schlussnahme gegen Mittag bestätigte, zog ein gewaltiges Gewitter über den Petersdom: die Konstitution wurde, wie das Gesetz auf Sinai, buchstäblich unter Donner und Blitz verkündet. (Seite 501.) Nach der Bestätigung erklärten jene zwei dissentierenden Väter sofort am Throne des Papstes ihre Zustimmung.

Die Zahl der anwesenden Väter sank nach der Definition der Unfehlbarkeit bedeutend. Es fanden nur noch drei Generalkongregationen statt; daran beteiligten sich nur 136—104 Prälaten. Bindende Beschlüsse kamen nicht zustande. Glaubenssachen wurden überhaupt nicht mehr in Behandlung genommen. Die bekannten Ereignisse des 20. September führten zur Vertagung des Konzils (20. Oktober), dessen Verlegung nach Mecheln, wie Mgr. Spalding, Manning, Cullen etc. gewünscht hatten, nicht erfolgte. (Seite 519—541.) Den gefassten Konzilsbeschlüssen trat allmählig der gesamte Episkopat bei. In Deutschland versammelten sich die Bischöfe Ende August zu Fulda und erliessen einen Hirtenbrief, der die Unterschriften aller Bischöfe, mit Ausnahme von fünf, trug. Aber auch diese folgten allmählig, zuletzt nicht ohne schwere Kämpfe, auch Hefele

und Strossmayer. Mgr. Greith, anfänglich Gegner der Opportunität, verfasste nachgerade im Namen der schweizerischen Bischöfe ein berühmtes Hirtenschreiben über die Infallibilität, welches weit über die Grenzen der Eidgenossenschaft hinaus grösste Beachtung fand und den Heiligen Vater zu einem eigenen Dankschreiben veranlasste. (Seite 542—589.) Von den 25 französischen Minoritätsbischöfen schoben nur sechs ihre Zustimmungserklärung ins folgende Jahr hinaus; gerade die hervorragenderen Wortführer derselben sprachen ihre zustimmende Glaubensüberzeugung schon nach kurzer Frist mit voller Offenheit und Klarheit aus, so die Erzbischöfe Mathieu und Ginouilhac. Auch jene sechs Bischöfe, deren Diözesen zum Teil von den Drangsalen des Krieges hart mitgenommen waren, folgten. Mgr. Maret hatte schon am 18. Oktober dem Papste seine rückhaltlose Zustimmung ausgedrückt; Mgr. Dupanloup vier Monate später, sobald er aus der preussischen Kriegsgefangenschaft frei geworden war. Auch Gratry starb, wie zuvor der edle Montalembert, im Frieden mit der Kirche (7. Februar 1872.) (Seite 590 bis 610.)

Während nun in Frankreich die Opposition gegen das Konzil und die Kirche von der Bildfläche verschwand, setzte der Widerstand um so leidenschaftlicher in Deutschland ein. Er konzentrierte sich um die Person des Stiftspropstes J. J. J. von Döllinger. Nicht ohne Wehmut kann man von den traurigen Winkelzügen lesen, deren sich der unglückliche Gelehrte gegen die Kirche bediente, deren glänzender Verteidiger er einst gewesen. In zwei eigenen Kapiteln behandelt der Verfasser die Konzilsliteratur und das Verhalten der Regierungen zur Kirche nach dem Konzil, ohne jedoch auf die Geschichte des „Kulturkampfes" selbst einzugehen. (Seite 636—707.) In der Schweiz hatten bekanntlich Mgr. Lachat und Mgr. Mermillod den Zorn des Liberalismus am heftigsten zu fühlen. Dass sich die sogenannte Diözesankonferenz und die Genfer Regierung damals durch ihre Gewalttätigkeiten keine Lorbeeren geholt, ist heute, gottlob, in weitesten Kreisen anerkannt. All' diese Dinge waren indessen im Grunde nur kleine Schatten gegenüber der grossartigen, wahrhaft begeisterten Aufnahme, welche das Konzil und seine Beschlüsse bei den Millionen und Millionen gläubiger Katholiken in allen Teilen der Welt gefunden hat. (Seite 708—728.)

*

Fassen wir schliesslich unsere Ansicht über das Werk der PP. Granderath und Kirsch in wenige Sätze zusammen. Man wird anerkennen müssen, was wir schon eingangs bemerkt, dass dasselbe auf den gründlichsten und solidesten Quellenstudien beruht. In dieser Hinsicht wird von der Zukunft keine wesentliche Vervollständigung oder Aenderung der gewonnenen Resultate zu erwarten sein. Die Verfasser beherrschen das ungemein reiche Material mit vollendeter Meisterschaft und giessen es überall in eine für jeden Gebildeten leicht verständliche, einfache und knappe Form. Im Widerstreite der Meinungen wissen sie den Fragepunkt klar und verständlich herauszustellen und den Wert der geäusserten Ansichten, zu denen sie jeweilen sofort und mit grosser Nüchternheit Stellung nehmen, ohne viel Worte zu machen, ins helle Licht zu rücken. Dadurch erhält der Leser nicht bloss zuverlässigen Aufschluss über den Abfluss der Ereignisse, sondern auch sichere, wohlbegründete Einsicht in eine grosse Fülle höchst wichtiger Begriffe auf dem kanonistischen und dogmatischen Gebiete. Die Kritik der Tatsachen, wie der geäusserten Lehrmeinungen, nimmt nicht einen übermässigen Raum ein und hindert den Leser keineswegs, sein eigenes Urteil darüber sich zu bilden; inhaltlich ist die Kritik scharf und präzis, formell dagegen würdig, ruhig, sachgemäss; nur selten entschlüpft dem Verfasser ein temperamentvolleres, niemals ein kränkendes Wort. Das grosse kirchengeschichtliche Ereignis aus dem letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts hat durch die beiden gelehrten Jesuiten ein monumentum aere perennius erhalten, an dem auch die Gegner nicht vorübergehen können. Manche irrige Auffassungen oder Darstellungen derselben werden hoffentlich mit dieser herrlichen, wissenschaftlichen Leistung grossartiger Gelehrsamkeit und staunenswürdigen Fleisses ein für allemal aus dem Felde geräumt. Das Werk bildet eine reiche Schatzkammer theologischen Wissens, eine überaus glanzvolle Apologie der Kirche und des Papsttums.

Zug. K. Müller, Prof.

Aus den Fastenhirtenbriefen der schweiz. Bischöfe.

Bistum Lugano. Der apostolische Administrator Msgr. Alfred Peri-Morosini erinnert zunächst daran, dass der Kanton Tessin im Jahre 1910 drei grosse und freudige Tatsachen feiern wird: das 25jährige Jubiläum der Neuordnung der Bistumsverhältnisse; die erste Diözesansynode und die Wiedereröffnung der inzwischen schön restaurierten altehrwürdigen Kathedrale zu S. Lorenzo in Lugano. Dann richtet er seinen Blick auf den Spender aller Gaben, Jesus Christus unsern Herrn, um ihn zum Gegenstande des Hirtenschreibens zu machen. Er begleitet ihn in der Zeit des Alten Bundes, dessen Propheten bis aufs einzelne die Geschichte des Weltheilandes schon zum voraus verkündet haben; er lässt uns das Gewicht der Worte fühlen, mit denen Jesus Christus selbst den Anspruch erhebt, der Sohn Gottes zu sein, gleichwesentlich mit seinem himmlischen Vater; er führt uns Lehren und Taten des Erlösers vor und die sanfte Gewalt, die Jesus seit Jahrhunderten über die Herzen der Menschen ausübt, und dann fordert der Bischof alle Gläubigen auf, nach Kräften und jeder in seiner Stellung mitzuarbeiten an der Zurückführung der Seelen zu Jesus Christus, vor allem durch treue Nachfolge Christi, die uns auch hingeleitet zur dereinstigen glorreichen Anschauung Christi.

Bistum Sitten. Das Fastenmandat von Msgr. Abbet, Bischof von Sitten, erklärt seinem Volke die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes. An der Spitze steht die dogmatische Definition des vatikanischen Konzils. Sodann werden in einem ersten Teile die einzelnen Bestimmungen der Definition erläutert: was heisst un-

fehlbar? — wann spricht der Papst als Hirt und Lehrer aller Gläubigen? — wann spricht er in Sachen des Glaubens und der Sitten? — Er lehrt nicht neue Wahrheiten, sondern solche, die in der Glaubenshinterlage ausdrücklich ausgesprochen oder mitinbegriffen sind. Die Unfehlbarkeit erstreckt sich auch auf dogmatische Tatsachen und Texte. Ein Beispiel der erstern ist die Tatsache, dass Pius IX. rechtmässiger Papst war; Beispiel eines dogmatischen Textes sind die fünf aus dem Augustinus gezogenen Sätze des Jansenius über die Gnadenlehre. Die Unfehlbarkeit beruht auf der Dazwischenkunft des allmächtigen Gottes, welche auch in jedem Wunder offenbar wird. Ohne dieses Wirken des heiligen Geistes ist weder die unverfälschte Bewahrung der Lehre, noch die übernatürliche Wirkung eines Sakramentes möglich. Der zweite Teil des Hirtenschreibens führt den Nachweis, dass Jesus Christus dem heiligen Petrus und dessen Nachfolgern wirklich die Gabe der lehramtlichen Unfehlbarkeit hinterlassen hat, durch eine sorgfältige Auslegung der bekannten klassischen Texte: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen" und: „Ich habe für dich (Simon) gebetet, dass dein Glaube nicht wanke, du aber . . . stärke deine Brüder". Obwohl die Unfehlbarkeit ein übernatürlicher Vorzug ist, welche ihm als Haupt und Lehrer der Kirche unmittelbar von Gott zukommt, so sagt uns doch schon die Vernunft, dass der Papst in seinen lehramtlichen Entscheidungen unfehlbar sein muss. Könnte er sich irren, so wäre ein doppeltes möglich: entweder würde ihm die Kirche folgen und damit selbst dem Irrglauben anheimfallen, oder sie würde den Gehorsam verweigern und damit schismatisch werden. Eine irrende Kirche ist aber ein Widerspruch; denn dann hätten die Pforten der Hölle über sie gesiegt; eine schismatische Kirche hörte aber überhaupt auf, Kirche zu sein.

Am Schluss zieht der Bischof die Folgerung: Vergessen wir nicht, dass die katholische Kirche die einzige ist, deren Haupt die Gabe der Unfehlbarkeit von Jesus Christus empfangen hat. Sie allein kann uns deswegen sichern Bescheid geben über Lehre, Gebote und Sakramente Christi. Seien wir stets dafür dankbar. F. S.

Marianischer Kongress in Salzburg.

Se. Heiligkeit Papst Pius X. an Msgr. J. Kleiser, Apostolischer Protonotar, Promotor der internationalen Marianischen Kongresse, in Freiburg.

Hochwürdigster Herr!

Mit Freuden habe ich den Brief erhalten, welchen Sie mir unter dem Datum des 19. Sept. in Beziehung auf den Beschluss der Abhaltung eines internationalen Kongresses in Salzburg, in Oesterreich, für das Jahr 1910, übersendet haben. Nachdem ich selbst von diesem Vorhaben, welches Se. Eminenz, Kardinal Katschthaler, Erzbischof von Salzburg, durch ein Schreiben approbiert hat, Kenntnis genommen hatte, beeilte ich mich, dasselbe dem Heiligen Vater zu unterbreiten. Die Nachricht von diesem edlen Unternehmen konnte nicht verfehlen, demjenigen Freude zu bereiten, dem die Interessen der allgemeinen Kirche so sehr am Herzen liegen. Der erhabene Hohepriester hofft in der Tat, dass diese Versammlungen zu Ehren der glorreichen Jungfrau Maria, an welchen würdige Vertreter der ganzen katholischen Welt teilnehmen, mächtig zur Beförderung der religiösen und sozialen Interessen der Gesellschaft beitragen werden, indem sie in den Seelen und unter den Völkern die so wirksame und heilbringende Andacht zur Mutter Gottes, der Miterlöserin der Menschheit, immer mehr entfalten. Möge auch dieser Kongress in Salzburg zur Ehre derjenigen, welche alle Irrtümer besiegt hat, die so notwendige und so sehnlichst gewünschte Einigkeit unter den Katholiken unter sich und um das Oberhaupt der Kirche mehr befestigen und auch die von der Kirche getrennten Kinder wieder zu Jesus Christus und seiner unbefleckten Braut zurückführen. Der Heilige Vater beglückwünscht Sie, vom Marianischen Kongress in Saragossa zum Promotor auch des zukünftigen Kongresses in Salzburg erwählt worden zu sein. Er verpflichtet Sie mit allem möglichen Eifer in Vereinigung mit andern wackern Mitarbeitern sich für das Gelingen dieser Marianischen Versammlung zu opfern, und spendet zu diesem Zwecke, nebst seinen väterlichen Aufmunterungen, Ihnen und für die Vorbereitungsarbeiten des Kongresses einen ganz von Herzen kommenden Segen. — Ich benütze ganz gern diese Gelegenheit, um Ihnen, gnädiger Herr, die Gefühle meiner ganzen Ergebenheit in Christo auszudrücken.

R. Kardinal Merry del Val.

Ein tiefgründiger Hirtenbrief Sr. Eminenz Kardinal Joh. Katschthalers ladet zum Kongresse. Er ist datiert vom 16. Januar 1910.

Rezensionen.

Fastenpredigten.

Bossuets Fastenpredigten. Nach dem neuesten französischen Originale herausgegeben von Dr. Joseph Drammer. Erster Teil 464 Seiten, zweiter Teil 268 Seiten, dritter Teil 431 Seiten. Salzburg, Anton Pustet. Die Fastenpredigten dieses Fürsten der geistlichen Beredsamkeit waren einer Uebertragung ins Deutsche besonders wert, da sie zu seinen besten Leistungen gehören. Der seltene Reichtum der Gedanken ist mit souveräner Klarheit disponiert, geistreich geprägt und mit der Glutsprache eines unerschöpflichen Gemütes vorgetragen. Die Uebersetzung zeugt in ihrer Harmonie von grosser Sorgfalt und entspricht dem Genius Bossuets vorzüglich. — *Fastenpredigten* (in drei Zyklen) mit je einer Karfreitagspredigt von P. Matthias v. Bremscheid, Ord. Cap. 8° (IV und 283 Seiten. Mainz 1910, Kirchheim & Co. Bremscheid ist ein gewiegter Praktiker, der es versteht, dem Volke eine fassliche, für das alltägliche Leben brauchbare Askese darzubieten. Zumal der dritte, die christliche Familie behandelnde Zyklus offenbart eine treffliche Zeitkenntnis. Das Ethos ist in reichem Masse da, das Pathos lässt sich hinzufügen.

F. W.

Geschichte.

E. Wymann, *Gestalten aus der Morgendämmerung einer neuen Zeit.* Zürich, Bässler & Drexler. 1906. 54 Seiten. Der gelehrte hochw. Verfasser hat inzwischen die „Geschichte der katholischen Gemeinde Zürich" trefflich ausgestattet und quellenmässig bearbeitet herausgegeben, wozu das angezeigte Schriftchen eine Vorstudie bildet. Wir werden hier über die Schreckenstage Nidwaldens und über die Anfänge des katholischen Gottesdienstes in Zürich an der Wende des 18. Jahrhunderts schlicht und warm unterrichtet. Wohltuend berührt der christlich humane Sinn, den manche edle Züricher Geistliche den Katholiken in jenen bedrängten Tagen bekundeten. — *Kirchengeschichte in Quellen und Texten.* Erster Teil: Altertum und Mittelalter. In deutscher

Uebersetzung von Dr. G. Schwamborn. 147 Seiten. Neuss, L. Rutz. 1908. Eine sehr brauchbare Schrift. Gymnasiasten und Industrieschüler, aber auch Religionslehrer an Mittelschulen werden das Werklein mit Nutzen gebrauchen. Alle wirklich bedeutenden Seiten des kirchlichen Lebens sind durch prägnante, nicht allzu lange Stellen aus zeitgenössischen Schriften gut belegt. Sehr empfehlenswertes Lehr- und Lesebuch. — *Die Gotteshäuser der Schweiz.* Dekanat Sursee. Von Konrad Lütolf. Separatabdruck aus dem „Geschichtsfreund", Band LX. Stans, bei von Matt. Die Arbeit des edlen und gelehrten, nunmehr verewigten Protestanten Dr. Arnold Nüscheler setzt hier hochw. Herr Kaplan Konrad Lütolf in demselben Sinn und Geiste wie sein Vorgänger fort. Eine sehr verdienstliche Arbeit, da sie den Historiker rasch und zuverlässig über viele Dinge in bündigster Kürze orientiert. Es sind Baumaterialien für eine künftige Kirchengeschichte der Schweiz von dauerndem Werte. C. Müller, Zug.

Eingelaufene Bücher.

(Vorläufige Anzeige. — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen einzelner Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.)

Ars sacra. Blätter heiliger Kunst. Dritte Serie: Der Rosenkranz. Mit begleitenden Worten von J. Bernhart. Kempten-München 1910. Jos. Kösel.

Was ist Wahrheit? Briefe an eine junge Dame. Von Johannes Schill. Brixen 1910. Verlag der Buchhandlung der Verlagsanstalt „Tyrolia". Vormals Pressvereinsbuchhandlung in Innsbruck.

Tilli Schroffenstein. Roman von Anton Huber-Brederis. Innsbruck 1910. Druck und Verlag der Verlagsanstalt „Tyrolia", G. m. b. H.

Ein modernes Stadtapostolat: die Sanierung wilder Ehen. Von Arno Bötsch, S. J., in Innsbruck. Im Selbstverlag des Verfassers. Akad. Pressvereinsdruckerei in Linz.

Die kleinen marianischen Tagzeiten. Lateinisch und deutsch mit einer Einleitung und kurzen Erklärungen und einem doppelten Anhang, enthaltend Kommunionsorationen, Morgen- und Abendgebete. Von Dr. Joseph Bach. Vierte Auflage. Mit Titelbild. Freiburg im Breisgau. Herdersche Verlagshandlung.

Mariengrüsse aus Einsiedeln. Monatsschrift für das katholische Volk. Unter Mitwirkung mehrerer hochw. HH. Patres des löbl. Klosters Maria Einsiedeln und einer Anzahl hervorragender geistlicher und weltlicher Schriftsteller und mit Empfehlung sämtlicher hochwst. HH. Diözesanbischöfe der Schweiz. Redigiert von Hochw. Herrn Joh. Ev. Hagen, Redakteur in Frauenfeld. XIV. Jahrgang 1909. Einsiedeln, Druck und Verlag von Eberle & Rickenbach.

Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage, zum Gebrauche an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Von Alfons Lehmen, S. J. Vierter (Schluss-) Band: Moralphilosophie. Freiburg i. B. 1909. Herdersche Verlagshandlung.

Grundriss der Biologie oder der Lehre von den Lebenserscheinungen und ihren Ursachen. Von Hermann Muckermann, S. J. Erster Teil: Allgemeine Biologie. Mit 17 Tafeln und 48 Abbildungen. Freiburg im Breisgau 1909. Herdersche Verlagshandlung.

Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter. Von Adolph Franz. Zwei Bände. Freiburg i. B. 1909. Herdersche Verlagshandlung.

Die heilige Messe, der grösste Schatz auf Erden. Vom heiligen Leonhard von Porto Mauritzio. Aus dem Italienischen herausgegeben von P. Philibert Seeböck. Einsiedeln, Benzigers Verlagshandlung.

Novene zu Ehren des heiligen Joseph. Nach dem Flämischen von P. Ansfridus M. Th. Van Kempen, O. S. B., mit dessen Erlaubnis bearbeitet von P. Laurenz Eberhard, O. S. B., Kapitular des Stiftes Einsiedeln. Einsiedeln 1909. Benziger & Co., A.-G.

Theologie und Glaube. Zeitschrift für den katholischen Klerus herausgegeben von den Professoren der bischöflichen philosophisch-theologischen Fakultät zu Paderborn: DDr. A. Kleffner, A. Peters, H. Poggel, G. Hartmann, H. Müller, B. Funke, J. Schulte, F. Lenckhoff. Inhalt des 10. Heftes: Dr. K. Lübeck: Die dogmatischen Anschauungen der schismatischen Kirchen des Orients — J. Denk: Sabatier, sein Itala-Sammelwerk und dessen Neubearbeitung — Dr. H. Goussen: Beiträge zur Hagiologie — Dr. H. Müller: Der deutsche Bund für weltliche Schule und Moralunterricht — W. Uhde: Ueber Diasporakirchen — Kleine Beiträge von L. Pieper, Dr. M. Meinertz, D. Henniges, O. F. M. — Erlasse und Entscheidungen — Besprechungen — Aus der Theologie der Gegenwart — Umschau in der Welt und Kirche — Literarischer Anzeiger. Erster Jahrgang, 1909. Jährlich 10 Hefte. Verlag von Ferd. Schöningh in Paderborn.

Ven. P. Ludovici de Ponte, S. J. Meditationes de Praecipuis fidei nostrae mysteriis de Hispanica in Latinum translatae a Meichiore Trevinnio S. J. de novo in lucem datae cura Augustini Lehmkuhl, S. J. Editio altera recognita Pars IV. Freiburg i. B. Herder.

Catologo No. 1 della Libreria „Propaganda", di Ferrari & Castello rilevatari del Fondo della S. Congr. di Propaganda Fide. Roma. Piazza Mignanelli, 22.

Zur Literaturfrage.

Auf einen freundlichen Brief aus der Schriftleitung der „Laacher-Stimmen", der voraussetzt: jedenfalls sei unsere Bemerkung über Denuntianten nicht auf Alexander Baumgartner zu beziehen, bemerken wir: Keineswegs: jene Stelle geht nicht auf A. Baumgartner. Der Zusammenhang zeigte das übrigens von selbst. Uns lag daran: eine eventuell falsche Auffassung einer angezogenen Stelle der „Laacher-Stimmen" abzulehnen, womit deren Schriftleitung einverstanden ist. A. M.

Briefkasten der Redaktion.

1. Ueber den neuen Basler Katechismus (Probe-Vorlage) folgt eine Orientierung in nächster Nummer.
2. Der Beginn der irenischen Briefe an einen Protestanten als Antwort auf eingegangene Fragestellungen musste wegen anderer drängender Themata noch für eine kurze Zeit verschoben werden
3. Der Redaktor dankt nochmals für eine Reihe eingegangener Briefe und Glückwünsche anlässlich der Strassburger Berufung und seines Entschlusses, im bisherigen Wirkungskreise zu verbleiben und ganz besonders auch den HH. Kollegen der Presse für so viele freundschaftliche und zur rüstigen Weiterarbeit ermunternde Aeusserungen und Sympathiebezeugungen.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diözese Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Risch Fr. 5, Reiden 30.
2. Für das hl. Land: Hornussen Fr. 32.
3. Für den Peterspfennig: Risch Fr. 5.
4. Für die Sklaven-Mission: Bettwiesen Fr. 21.50, Erschwil 18, Hornussen 32, Winikon 16.50, Wahlen 5.80, Baldingen 22.

(Gilt als Quittung.)

Solothurn, 14. Februar 1910. **Die bischöfl. Kanzlei.**

Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von **Räber & Cie., Luzern.**

Der heutigen Nummer liegt das Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1909 bei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate . 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ . „ * : 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Einbanddecken

zur

„Schweizerischen Kirchen-Zeitung"

Ganz-Leinwand (schwarz) mit Goldpressung
sind à Fr. 1.20 zu beziehen bei Räber & Cie., in Luzern
∴ Gefällige umgehende Bestellung sehr erwünscht. ∴
Auf Wunsch wird auch das Einbinden besorgt.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.
Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räber & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

KIRCHEN-BLUMEN

Altarbouqets und Dekorationen für Maialtäre, in naturgetreuer Ausführung
Spezialität in Metallblumen feinsten Genres, eigenes Fabrikat empfehle zu möglichst billigen Preisen. **Rosa Bannwart,** Baselstrasse 7 vormals Vonmattstr. 20
Muster und beste Referenzen stehen zu Diensten.

Alle Interessenten

machen wir darauf aufmerksam, dass jedes Jahr von Sonntag Septuagesima bis zum ersten Sonntag nach Ostern in unserem Verlage in künstlerischer Ausstattung erscheint:

Mein schönster Tag

Blätter für die lieben Kommunionkinder.

Herausgegeben von H. Schwarzmann, Religions- und Oberlehrer in Crefeld.

„Mein schönster Tag" soll den Kommunionkindern erbauende Lektüre in anmutiger, anziehender Form bieten; er bringt viel und vielerlei in Prosa und Poesie, in Belehrung und Erzählung, um so das Gemüt der Kinder warm zu halten während der ganzen Vorbereitungszeit. — Die stete Zunahme der Abonnentenzahl, die vielen lobenden, ja begeisterten Zuschriften zeugen von der grossen Beliebtheit unserer Zeitschrift.

Bezugspreis für 12 Nummern zusammen einschliesslich portofreier Zusendung bei Bestellung von wenigstens 10 Exempl. je 30 Pfg., 25 Exempl. je 25 Pfg., 50 Exempl. je 20 Pfg. Für das Ausland kommt Differenz des Portos hinzu.

Thomasdruckerei und Buchhandlung, G. m. b. H., Kempen (Rhein).

Schreibpapiere sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Eine massiv
goldene Uhrkette

ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in **goldplattiert** u. **massiv. Silber** zu billigsten Preisen in uns. neuest. Katalog (ca. 1400 photogr. Abbild.) Wir send. ihn auf Verlangen gratis.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern. Kurplatz No. 42

Erhalten Sie sich u. die Ihrigen

gesund durch häufiges Baden! Ich sende gegen 3 Monate Credit, Verpackung gratis:
1 grosse Sitzbadewanne wie Abbildung zu nur 22 Fr., 1 grosse Liegebadewanne, für die grössten Personen gross genug, wenig Wasser erforderlich, zu nur 35 Fr.

Paul Alfred Goebel,
Basel, Postfach Fil. 18,
Dornacherstrasse 274.

März

Wir bringen in Erinnerung:
„Litanei zu Ehren des hl. Joseph", von Papst Pius X. am 18. März 1909 für den privaten und öffentlichen Gebrauch genehmigt. Vom hochw. Bischof von Basel genehmigte Uebersetzung. Preis pro 100 Stück Fr. 1.—.
Meschler, P. Moritz, S. J., Der hl. Joseph. Br. Fr. **2.25**; geb. Fr. **3.15.**
Schindler, Dr. Joseph, St. Joseph, dargestellt nach der hl. Schrift. Akademische Vorträge. 8⁰. Fr. **1.50.**
Sickinger, K., Pfr., Leben des hl. Joseph. Nach dem Französischen des **P. Champeau.** Geb. Fr. **7.50.**
Andachtsbücher zur Verehrung des hl. Joseph in grosser Auswahl.

RÄBER & CIE., BUCH- und KUNSTHANDLUNG, **LUZERN**

Um meine Waschmaschinen à 21 Franken

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben **zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monate!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen aus allen Ländern Europas! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:
PAUL ALFRED GŒBEL, BASEL, Postfach, Fil. 18.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung bitte stets nächste Bahnstation angeben!

Kirchenblumen
(Fleurs d'églises)

sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.
Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Krieg, Dr. C., Professor a. d. Univ. Freiburg i. Br. **Enzyklopädie der theologischen Wissenschaften** nebst Methodenlehre. Zu akademischen Vorlesungen und zum Selbststudium. Zweite, verbesserte Auflage. gr. 8⁰. (XIV u. 332.) M. 5.—; geb. in Leinw. M. 6.20.

Als Vorzüge dieses Buches wurden gerühmt: Gründlichkeit, gesunde Lehre und anziehende Darstellung. Der Verfasser bietet die reife Frucht seiner langjährigen akademischen Lehrtätigkeit. Er will dem Studierenden der Theologie zu einem klaren Einblick in den innern Zusammenhang und die Gliederung der theologischen Einzeldisziplinen verhelfen.

Rauschen, Dr. G., Professor a. d. Univ. Bonn **Grundriß der Patrologie** mit besonderer Berücksichtigung der Dogmengeschichte. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 8⁰. (XII u. 266.) M. 2.50; geb. in Leinw. M. 3.—.

„... Der Grundriß, den R. uns bietet, ist ausgezeichnet. ... Bei der ganzen Darstellung war die Hauptsorge auf wissenschaftliche Korrektheit des Inhaltes u. Einfachheit u. Prägnanz d. Ausdrucks gerichtet .."
(Theolog. Revue 1908, Nr. 11, über die erste Aufl.)

Soeben erscheint:
„Die Nährkraft der katholischen Kirche"
von Prof. Dr. Albert von **Ruville**
Separatabdruck des Kapitels über das Altarssakrament aus dem Werk: **„Zurück zur heiligen Kirche".**
Preis nur 40 Cts.
Räber & Cie., Buch- u. Kunsthandlung, **Luzern.**

Soeben erschien:
Illustrierter Verlags-Katalog 1910
über kath. Theologie, Geschichte 2c. von hervorragenden Autoren, weitverbreitete Zeitschriften, gratis und franko zu haben.
Felizian Rauch's Buchhandlung, Innsbruck.

GEBRUEDER GRASSMAYR
(Inh.: Max Greussing & Söhne), **Buchs** (St. Gallen)
Mässige Preise — Reelle Bedienung
Glockengiesserei und mech. Werkstätte
empfehlen sich zur
Herstellung von Kirchenglocken
in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.
Elektrischer Glockenantrieb
(Eidg. Pat. Nr. 3976)
Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glokenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken, Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)
empfiehlt sich für
Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.
:: *Vergoldung* :: :: *Versilberung* :: :: *Vernirung* :: ::
Eigene Werkstätte.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Kurer & Cie., in Wil
Kanton St. Gallen
(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen
Kirchenparamente und Vereinsfahnen
wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen für deren Anfertigung.
Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.
Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung
Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:
Herr Ant. Achermann, Stiftssigrist, *Luzern.*

EIN HEILIGGRAB
noch in ziemlich gutem Zustand, verkauft unter sehr günstigen Bedingungen die **Kirchenpflege Döttingen,** Kt. Aargau.

Soutanen und Soutanellen
für die hochwürdige Geistlichkeit liefert nach Mass zu bescheidenen Preisen bei sehr guter Ausführung.
Robert Roos, Massgeschäft (Nachf. von L. Jeker) **Kriens** b. Luzern

Christus im Grabe
Fein künstlerische Ausführung in Hartgussmasse,
Länge des Körpers 115 cm . . . . . Fr. 155.—
" " " 65 " . . . . . Fr. 24.—
RÄBER & Cie., Buchhandlung, LUZERN

Talar-Cingula
grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.— per Stück.
Birette, in Merinos u. Tuch von Fr. 2.60 an liefert
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern

Schweiz. Fischerei-Gesellschaft Nordsee
BASEL
Streitgasse 11 Telephon 525
Erstes Fisch-Spezial-Versand-Geschäft
Wir empfehlen für die **Fastenzeit** aus stets frischen Zufuhren:

Ia. **Cabliau**	per ½ kg Fr.	—.40
" **Schellfisch**	" " " "	—.55
" **Colin**	" " " "	—.95
" **Rotzungen**	" " " "	1.—
" **Steinbutt**	" " " "	2.10

sowie feinsten geweichten **Stockfisch** per ½ kg 30 Cts., ab Basel.
Auf Wunsch ausführliche **Preislisten und Kochrezepte.**
Telegramm-Adresse: **Nordsee Basel.**

Kirchenteppiche
in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt. Luzern

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Billig zu verkaufen
ein neuer **Sekretär** mit **Stehpult** und **Sitztisch.**
Zu erfragen unter 467 bei *Haasenstein & Vogler*, Pilatusstr. *Luzern.*

Haushälterin
zuverlässig, auch in Garten-Arbeit bewandert, wünscht wieder Stelle zu H. Geistlichen. Offerten befördert die Expedition. unter Chiffre L. G.

Tochter
gesetzten Alters welche schon in geistlichem Hause gedient hat, sucht wieder Stelle bei geistlichem Herrn. Zu erfragen unter 750 bei der Expedition des Blattes.

Die hochw. Pfarrgeistlichen,
welche während der Osterferien (eine Woche vor und drei Wochen nach Ostern) Theologen in Pension nehmen und ihnen Gelegenheit bieten könnten, sich in der deutschen oder französischen Sprache zu üben, werden hiermit freundlich eingeladen, sich mit dem **Regens des theol. Konviktes Albertinum, Freiburg** (Schweiz) in Beziehung zu setzen.

Oel für Ewig-Licht
Patentdochten
Gläser und Ringe
liefert prompt
J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

LOURDES-STATUE
Prachtstück, farbig, unter Glasglocke, 1.20 m hoch, wie neu, geeignet für Kirchen Kapellen, Institute, Private, preiswert
zu verkaufen oder umzutauschen
gegen ausgeschossene kirchl. oder weltl. antike Gegenstände (Statuen, Stoffe, Gemälde und Rahmen, Möbel, Glasscheiben, Metallgefässe etc.).
Schriftl. Offerten (mit Angabe der Tauschgegenstände) unter J 610 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Gelegenheit für Wiederverkäufer
Resten in Woll- u. Baumwollstoffen für Frühjahr und Sommer unter günstigen Konditionen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an die Exp. d Blattes unter Chiffre J H wenden